

Klare Verlierer des Steuer-Wettbewerbes und des Bankgeheimnisses sind die großen Länder ohne Bankgeheimnis. Das Bankgeheimnis nutzt der Schweiz, aber schadet anderen europäischen Ländern in hohem Maße, untermauern Parma und Vontobel die Behauptung detailliert. Die direkten Einkommenssteuern in der Schweiz sind um 50 Prozent niedriger als ohne Bankgeheimnis. Die Schweizer können über das ganze Leben gesehen um 34 Prozent mehr konsumieren. In den Ländern mit Bankgeheimnis leidet der Konsum, sinken die Löhne und auch die Kapital-Einkommen. Allerdings nutzt anderen Ländern auch das Bankgeheimnis der Schweiz. So gibt es die These, dass dieses Bankgeheimnis deren Regierungen zwingt, ihre Bürger nur maßvoll zu besteuern. Logisch, dass daher viel Geld aus den EU-Ländern in die Schweiz fließt, der größte Teil schwarz.

Demokratie wenig wert

Dass die Befürworter des Steuerwettbewerbs nicht allzu viel von der Demokratie halten, zeigt sich an ihrer Begründung, wonach der Steuerwettbewerb die Bürger vor dem Staat schützt und eines der wenigen disziplinierenden Instrumente sei, so Parma und Vontobel. Das zeugt nicht gerade von einem großen Vertrauen in die Institution der Demokratie. Hinter der Frage Steuerharmonisierung oder Steuerwettbewerb steckt letztlich also auch die Frage, ob wir der Demokratie vertrauen oder nicht. Das gilt für alle Länder, aber auch innerhalb der Schweiz, wo der Steuerwettbewerb unter anderem durch den eidgenössischen Finanzausgleich und durch eine stark progressive, direkte Bundessteuer stark eingeschränkt ist. So wie die Schweiz ein Interesse daran hat, den Steuerwettbewerb zwischen den einzelnen Kantonen und Gemeinden in Schranken zu halten, so hat auch Europa ein legitimes Interesse, Spielregeln für den Steuerwettbewerb aufzustellen und durchzusetzen. Diesem Prozess kann sich die Schweiz als aktiver Mitspieler im europäischen Standort-Wettbewerb nicht entziehen. Die Nachbarn würden sich zu wehren wissen. Ohne eine gewisse Harmonisierung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ist ein fairer Wettbewerb innerhalb der Europäischen Union gar nicht möglich.

Quelle: „Schurkenstaat Schweiz? Steuerflucht: Wie sich der größte Bankenstaat der Welt korrumpiert und andere Länder destabilisiert“ von Viktor Parma und Werner Vontobel, C. Bertelsmann Verlag.

Energie Graz engagiert sich stark bei Alternativ-Energie-Projekten

Die Zeit drängt



Gert Heigl und Rudolf Steiner (v.l.) wollen Fernwärme-Anschlüsse um einen Euro anbieten und deren Zahl in Graz verdoppeln.

Der verstärkte Einstieg in die Erzeugung und Nutzung alternativer Energien ist ein Gebot der Stunde. Die Energie Graz ist der größte Energieversorger der Landeshauptstadt und hat sich für eine „grünere Energie-Zukunft“ gerüstet.

Die Förderung der grünen Alternativ-Energie in Österreich lässt leider zu wünschen übrig“, so das Geschäftsführerduo Gert Heigl und Rudolf Steiner der *Energie Graz*. „Trotz oder gerade wegen dieses Umstandes haben wir – in Verantwortung unserer Aufgabenstellung – mit einigen großen Vorhaben begonnen.“

Und welche sind das?

Die *Energie Graz* investiert heuer rund eine Million Euro in Photovoltaikanlagen. Das Gesamtprojekt 2010 setzt sich aus drei Standorten zusammen (GVB-Busgarage, Uni Graz / Bank Austria sowie Flughafen Graz) und hat eine Gesamtleistung von rund 200 kWp. Für die Jahre 2011 und 2012 sind weitere Projekte in Vorbereitung. Unser Ziel ist es, die gewonnene Solarenergie in das Verteilernetz einzuspeisen und über Stromtankstellen den Elektrofahrzeugen zur Verfügung zu stellen. Eine gibt es bereits beim Einkaufszentrum Citypark. Weitere werden in Kürze auf dem Uni-Gelände und am Hauptplatz errichtet. Die *Energie Graz* selbst wird ihren Fuhrpark Schritt für Schritt auf Elektro-Autos umrüsten. Damit wird natürlich ein wichtiger Beitrag zur CO₂-Reduktion geleistet.

Und wie groß bzw. messbar ist diese Einsparung von CO₂?

Die Errichtung der 2010 geplanten Photovoltaikanlagen führt zu einer wesentlichen Steigerung des Anteils an Solarenergie. Dies nicht zuletzt deshalb, da durch die Größe und die technische Konzeption der neuen Projekte ein Höchstmaß an Effizienz erreicht werden kann. Der daraus produzierte Öko-Strom aus 100 Prozent Sonnenenergie bewirkt eine jährliche CO₂-Emissionsreduktion von 120.000 kg.

Zurück zur konventionellen Energie. Die Energie Graz hat eine Offensive bei der Fernwärme angekündigt.

Fernwärme bietet gerade im urbanen Bereich unschlagbare Vorteile in der Raumwärmeversorgung. Nicht nur, dass Fernwärme einer der komfortabelsten und bequemsten Energieträ-

ger ist, durch die Erzeugung in modernsten und effizientesten Anlagen und die Nutzung von – ansonsten in die Luft geblasener – industrieller Abwärme trägt die Fernwärme ganz entscheidend zur Verbesserung der Grazer Luft bei. Darüber hinaus zählt Fernwärme durch das neue Anschlussmodell der *Energie Graz* auch zu den preisgünstigsten Energieformen. Der Anschluss an das Fernwärmenetz ist bereits ab 1 Euro pro Monat zu haben.

Und für welche Gebiete ist diese Anschluss-Offensive vorgesehen?

Die Schwerpunktgebiete liegen vor allem im Westen von Graz. Dort entsteht gerade das neue Bad Eggenberg. Insgesamt wollen wir die Anschlusskapazität innerhalb der nächsten zehn Jahre verdoppeln. Auch in Teilen von Andritz, Gösting, Geidorf und Waltendorf gibt es größere Ausbauprojekte, und im gesamten Stadtgebiet laufen Netzverdichtungen im bestehenden Fernwärmenetz. Grundsätzlich wurde bei der Festlegung der Gebiete für den forcierten Fernwärme-Ausbau vor allem auf eine möglichst wirkungsvolle Verringerung der Luftschadstoffe bei den bestehenden Heizungen unter Einbeziehung der Gebäudegröße (z.B. Anzahl der Wohnungen, Nutzflächen usw.) sowie auf die aktuellen und geplanten Neubauvorhaben Rücksicht genommen.

gösta
pong ratz Handelsges.m.b.H
COMPUTER
www.goesta.at